

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit ill. u. k. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 188/67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

112

Samstag, den 23. September 1933

37. Jahrgang

2. Gesetz gegen die Arbeitslosigkeit

Das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ist dem Reichstagsrat der deutschen Wirtschaft dargelegt worden und lebhaften Widerhall in der ganzen Öffentlichkeit fanden, ist loben im Reichstagsrat erschienen. Der bekannte Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium, den man wohl als einen der Pläne ansprechen darf, gab Freitag nachmittags Vertretern der Presse Einzelheiten aus dem neuen Gesetz.

Abchnitt 1 wird der Reichsminister der Finanzen einen Betrag bis zu 500 Millionen Mark für die Ausführung von Instandsetzungs- und Ergänzungsbauarbeiten an Gebäuden, für die Teilerneuerung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zu stellen. Dem Eigentümer eines Gebäudes wird: 1. ein Zuschuß zu den Aufwendungen gewährt, 2. eine Verzinsung zu vier Prozent des Zuschusses hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt.

Staatssekretär Reinhardt erklärte dazu, die 500 Millionen Mark würden als Zuschuß zu den Aufwendungen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden in der gleichen Weise verwendet werden, wie schon bei den zweimal 50 Millionen und einmal 100 Millionen Mark geschehen sei. Die Nachfrage nach den Zuschüssen sei so groß gewesen, daß zum Teil nur ein Teil aller Anträge hätte genehmigt werden können. Die Erneuerung des nun verabschiedeten Gesetzes liegt nicht nur Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten, sondern auch für Ergänzungsbauarbeiten an Gebäuden. Die Gewährung von Zuschüssen wird nicht nur auf Wohngebäude, sondern auch auf gewerbliche oder landwirtschaftliche Gebäude ausgedehnt.

Staatssekretär Reinhardt betonte, sei der Zweck dieses, einem etwaigen Wideranstreben der Wirtschaft in den kommenden Monaten mit aller Kraft entgegenzuwirken. Die Gewährung von Zuschüssen in Höhe von 500 Millionen würde zu einem Umlauf von zwei Milliarden führen. In diesen zwei Milliarden sei etwa eine Milliarde für Arbeitslöhne enthalten. Diese eine Milliarde stelle bei einem jährlichen Umlauf von 2000 Mark den Lohn für eine Million Arbeiter dar.

Der zweite Abschnitt des neuen Gesetzes führte der Staatssekretär aus, daß die landwirtschaftliche Grundsteuer um 100 Millionen Mark ermäßigt werden solle. Die Landesregierungen überlassen, in welcher Weise die vorgeschriebene Senkung der Grundsteuer zu bewerkstelligen sei. Die Senkung des Grundsteuerausfalls werde etwa 16 Prozent betragen. Einem Wünsche der Landwirtschaft auf einheitliche Festsetzung der Grundsteuer entsprechend werde im nächsten Abschnitt der Satz mit Wirkung vom 1. Oktober die für die Landwirtschaft einheitlich auf ein Prozent festgesetzt.

Die Bestimmungen des vierten Abschnittes über die Besteuerung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime werden die bisher geltenden Vorschriften über das Jahr 1934 hinaus ergänzt. Die Besteuerung erstreckt sich in Zukunft auf Bauten, die bis zum 31. Mai 1934 fertiggestellt werden. Die in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 neu errichteten, die in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 fertiggestellt werden, werden von der Einkommen- und Körperschaftsteuer, von der Grundsteuer des Grundbesitzes und von der Hälfte der Grundsteuer der Gemeinden befreit.

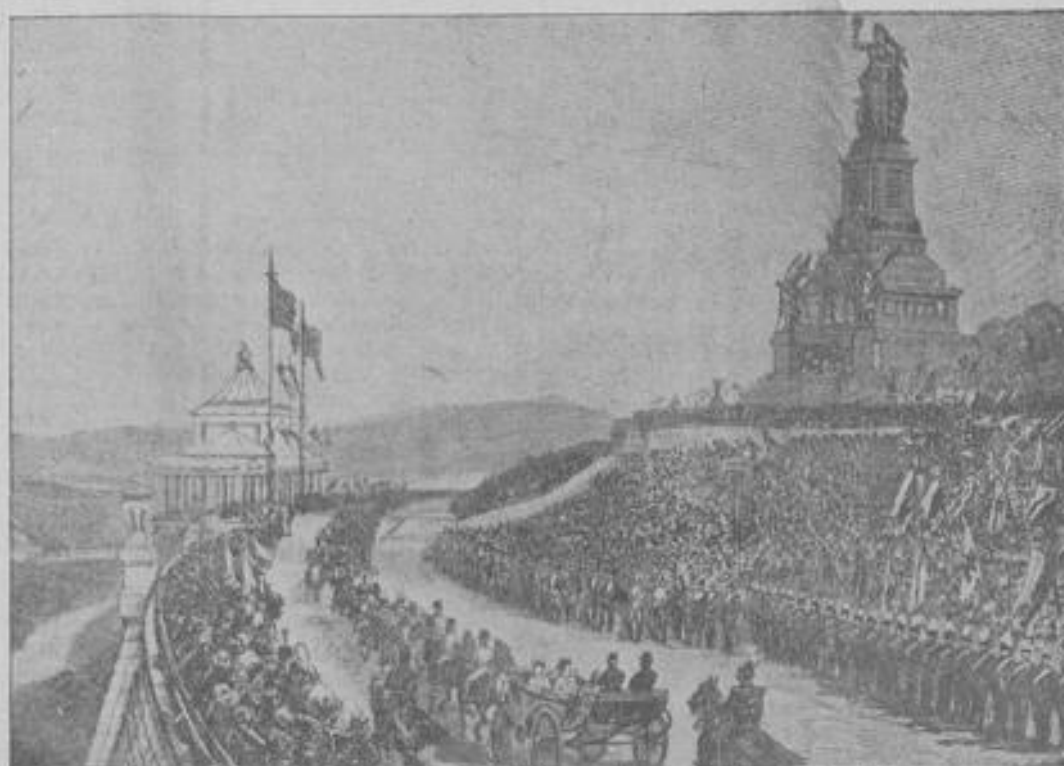
Die Bestimmungen des fünften Abschnittes über die Besteuerung der Grundsteuer für Neubauten, die in den Jahren 1924 bis 1933 fertiggestellt sind.

Staatssekretär Reinhardt wies schließlich auf die außerordentlichen Auswirkungen hin, die das neue Gesetz haben werde.

Im Anschluß an die Mitteilungen über das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz erläuterte Staatssekretär Reinhardt das neue Gemeindeumlagegesetz. Dieses regelt die Umlage derjenigen Gemeinden, die wegen ihres Schuldendienstes aus kurzfristigen Darlehen notleidend geworden sind oder vor der Umlage stehen, notwendig zu werden. Jede dem Umlageverband angehörige Gemeinde ist berechtigt, ihren Umlageanteil vom 23. Dezember ab für die Umlageforderungen der Umlageverbände anzubieten. Als kurzfristige Forderungen solche angesehen, die entweder schon fällig waren bis zum 31. März 1935 fällig werden.

Die Ordnung der Gemeindefinanzen nicht auf den vorhandenen Schulden zu beschränken, wird allen Gemeinden auch dem Umlageverband nicht angeschlossen.

50 Jahre Niederrwald-Denkmal



Enthüllungsfest auf dem Niederrwald am 28. September 1883.

Der zweite Tag in Leipzig

Eine bewegte Verhandlung. — Was wollte von der Lubbe? — Telegramm, Briefe, Broschüren. — Er will einen Verteidiger.

Leipzig, 22. September.

Am zweiten Tag des Prozesses gegen den Reichstagsbrandstifter von der Lubbe und Genossen war das Interesse von Publikum und Presse unvermindert stark. Da die Zuhörerkarten nur immer für einen Tag Gültigkeit haben, sind die Zuhörerbänke neu besetzt. Auch die Photographen sind wieder anwesend, während die Tonfilmoperatoren ihre Apparate nicht mehr aufgestellt haben. Dem Angeklagten von der Lubbe werden, nachdem er in der Anklagebank Platz genommen hat, die Fesseln sofort abgenommen.

Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Oberreichsanwalt zu folgender Erklärung das Wort: Ich habe heute morgen ein Telegramm von SA-Oberführer, Polizeipräsident preussischer Staatsrat Heines folgenden Inhaltes bekommen:

„Im Braunschweig und in der in- und ausländischen Presse werde ich der Brandstiftung im Reichstagsgebäude verdächtigt. Ich war vom 26. Februar bis 1. März 1933 in Gleiwitz und habe dort im Hotel „Haus Oberschlesien“ gewohnt und bin in Gleiwitz von vielen Personen gesehen worden. Ich bitte das Gericht, mich gegen diese Verdächtigungen zu schützen.“

In einem Teil der ausländischen Presse, so fährt der Oberreichsanwalt fort, ist die Behauptung verbreitet worden, daß der Absender dieses Telegramms, Polizeipräsident Heines, Anführer einer Kasse gewesen sei, die durch den oft erwähnten unterirdischen Gang in das Reichstagsgebäude eingebracht sei und den Brand gelegt habe. Ich werde mir vorbehalten, entsprechende Anträge zu stellen, wenn dieser Komplex zur Sprache kommt.

Lubbe zurechnungsfähig

Der Vorsitzende gibt dann zunächst dem medizinischen Sachverständigen, Geheimrat Dr. Bonnhoeffer, das Wort zu einem Gutachten über den Gesundheitszustand des Angeklagten.

ein allgemeines Darlehensverbot bis zum 31. März 1935 auferlegt. Das Verbot gilt naturgemäß nicht für Darlehen, die auf Grund von Reichsgesetzen und Landesgesetzen, beispielsweise also von Arbeitsbeschaffungsgesetzen, gewährt werden. Für den zu erhaltenden Entschuldungsverband wird im Interesse der Kostenersparnis nicht etwa eine neue Organisation aufgezogen, sondern die Einrichtungen der Preussischen Staatsbank verwandt.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Erläuterungen über die beiden neuen Gesetze mit dem Hinweis, daß voraussichtlich im nächsten Frühjahr ein drittes Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herauskommen wird und daß gleichzeitig auch eine große Reform mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens in Aussicht genommen ist.

Angeklagten von der Lubbe. Der Sachverständige führt aus:

Ich hatte von der Lubbe vom 20. bis 25. März 1933 mehrfach eingehend untersucht. Das Bild, das der Untersuchte damals geboten hat, war das eines körperlich kräftigen Menschen, der es ablehnte, an irgendwelcher Krankheit zu leiden. Das damalige Bild wich insofern von dem ab, das der Angeklagte bei der gestrigen Verhandlung bot, als es damals keinerlei Schwierigkeiten bereitete, mit ihm in Kontakt zu kommen und sich mit ihm zu unterhalten. Er hatte etwas durchaus Selbstsicheres, sogar etwas Uebermütiges. Auch damals lächelte oder lachte er bei Situationen, die ihm aus irgendeinem Grunde komisch erschienen. Die Möglichkeit sich mit ihm zu unterhalten über den Tatbestand und über seinen Lebensgang war durchaus gegeben. In manchen Dingen war er zurückhaltend, namentlich über seinen letzten Weg von Holland nach Berlin. Der unmittelbare Anlaß für die Untersuchung war ein Hungerstreik, der damals von ihm im Untersuchungsgefängnis beabsichtigt war weil er drei Wochen lang den Wunsch hatte, daß die Sache beschleunigt werde.

Der Angeklagte hat uns dann auch Motive seines Handelns angegeben und dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich um eine Aktion von ihm handelte, die aus kommunistischen Gedankengängen hervorgegangen war. Er habe ein Vorbild sein wollen für andere, in ähnlicher Weise vorzugehen. Ich habe keinen Anhaltspunkt gewonnen zu der Annahme, daß etwa eine psychische Störung bei ihm vorliegen könnte.

„Ein geeignetes Objekt“

Verteidiger Dr. Seuffert: Ist es denkbar, daß der Angeklagte unter einem posthypnotischen Einfluß steht?

Sachverständiger: Das halte ich für ausgeschlossen.

Als Zeuge wird hierauf der Berliner Kriminalkommissar Heilig vernommen, der in Holland Ermittlungen über das Vorleben von der Lubbes angestellt hat. Der Zeuge gibt an, er habe diejenigen Kommunisten in Leyden und Umgebung aufgesucht, die als Freunde des Angeklagten von der Lubbe bezeichnet wurden. Dabei sei er auch zu einem Studenten von Albara, gekommen. Dieser erklärte, er sei Anhänger des sogenannten „Internationalen Kommunismus“, einer Sonderbildung, die in ganz Holland etwa 20 und in Leyden etwa fünf Mitglieder zählte. Auf die Frage, was eigentlich der Internationale Kommunismus bezwecke, erklärte der Student, diese Leute würden sich nicht nach irgendwelchen Weisungen einer Zentralinstanz richten, sondern als selbständige Kommunisten die kommunistische Idee verfolgen. Albara ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß von der Lubbe für die kommunistische Partei ein geeignetes Objekt war, besondere Aktionen durchzuführen.

Die Partei habe von der Lubbe immer vorgeführt, um selbst im Hintergrund zu bleiben und von der Lubbe war so anhängig, die Schuld immer auf sich zu nehmen.

Im Jahre 1931 sei von der Pubbe der Austritt von der Kommunistischen Partei nahegelegt worden, von der Pubbe sollte kaltgestellt werden. Aber die Gründe hierfür waren nicht zu erfahren. — Der Zeuge macht dann noch eine wichtige Bemerkung über

Aufzeichnungen des Angeklagten.

die, wie mitgeteilt wird, am Tage vor dem 1. März von einem Vertreter der Kommunistischen Partei Hollands abgeholt wurden. Es handelte sich um ein Tagebuch und um einen alten Pak von der Pubbe. In dem Tagebuch waren Adressen inländischer und ausländischer Kommunisten verzeichnet; es waren auch deutsche Namen darin. Aus dem Abholen der Sachen ist zu entnehmen, daß die Kommunistische Partei Hollands Interesse daran hatte, diese Aufzeichnungen nach dem Bekanntwerden der Festnahme von der Pubbe verschwinden zu lassen.

Ueber das Benehmen des Angeklagten

nach seiner Festnahme in Berlin erklärt der Zeuge Heijg: Zunächst gab es bei der Vernehmung keine Schwierigkeiten, weil von der Pubbe ja noch aufgeregt und erschöpft von den vorhergegangenen Dingen war. Aber sehr schnell — schon gegen 12 Uhr nachts — war er zu einer stehenden Unterhaltung fähig. Es war bemerkenswert, mit welchem Interesse er selbst über die Dinge sprach und wie er mit alles genau erklärte.

Dieses interessante Verhalten behielt er bei, solange er bei der Polizei war.

Als ich, fuhr der Zeuge fort, nach der ersten Führung von der Pubbe durch das Reichstagsgebäude noch einmal mit ihm durch den Reichstag gehen mußte, zeigte er sich außerordentlich gut orientiert. Er hat tatsächlich uns geführt. Ueber die Brandstelle wußte er besser Bescheid als ich.

Weiter erklärte der Zeuge: Bei seiner ersten Vernehmung gleich nach der Tat war von der Pubbe keineswegs niedergeschlagen, sondern er hat ganz offen und frei bekannt.

Daß er die Reichstagsbrandstiftung gemacht hätte und auch dafür einstehen wolle.

Er fragte, ob die Sache auch in die holländischen Zeitungen käme. Als ich das bejahte, sagte er erfreut: „So ist es recht!“ Er habe mit seiner Tat die Arbeiter aufzuzittern wollen, die schon viel zu lange gequält hätten. Um die bestehende Ordnung des Staates zu stürzen, müsse man gewaltsam vorgehen. Als Ziel des Kampfes bezeichnete er die Arbeiterregierung.

Der verleugnete Brief

Die Vernehmung des Zeugen Heijg ist dann vorläufig beendet. Der Oberstaatsanwalt verweist auf die Mitteilung eines holländischen Nachrichtenbüros, das eine Erklärung der Familie von der Pubbe verbreite, wonach diese mit Befürchtung erfahren habe, daß ihr Brief an den Angeklagten, worin sie dem Angeklagten dringend die Annahme des Rechtsanwaltes Stomps als Verteidiger angeraten haben, an von der Pubbe nicht ausgehändigt worden sei. Die Familie habe sich in diesem Zusammenhang telegraphisch an den Reichspräsidenten von Hindenburg gewandt, um diesen dringend um eine Vermittlungssaktion beim Reichsgericht zu ersuchen, daß der Brief an Pubbe ausgehändigt werde.

Vorliegender: Haben Sie in den letzten Tagen von Ihren Angehörigen einen Brief bekommen, in dem Ihnen geraten wurde, den Rechtsanwalt Stomps als Verteidiger anzunehmen?

Der Angeklagte Pubbe wird unmittelbar vor den Richter geführt und gefragt. Er antwortet zunächst mit Nein. Als die Frage wiederholt wird, sagt er leise: „Ja“, und auf die weitere Frage, wo sich der Brief befinde, erwidert er: „Im Gefängnis“.

Vorliegender: Dann haben Sie ihn also bekommen. Stand in diesem Brief, was ich eben gesagt habe? — Pubbe: Ja.

Oberstaatsanwalt: Der Gefängniswärter hat selbst den Brief dem Angeklagten von der Pubbe übergeben und kann bekunden, daß Pubbe nach Übergabe des Briefes erklärt hat: Ich will den Verteidiger Stomps nicht haben.

Der Vorstehende unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause von 20 Minuten, um Rechtsanwalt Stomps Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Angeklagten zu geben.

Die Pause hat sich wegen der Verhandlungen in der Verteidigerfrage auf etwa eine Stunde ausgedehnt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen werden zunächst die Briefe, die in der Verteidigerfrage vorliegen, zur Verlesung gebracht. Gefängnisdirektor Dieke legt den Brief der Angehörigen von der Pubbe dem Gericht vor und teilt mit, daß er ihn selber vom Tisch der Zelle des Angeklagten genommen habe.

In dem Brief heißt es u. a.: „Die Familie hat in Verhandlungen mit Rechtsanwalt Baumwells gestanden, um Dich verteidigen zu lassen. Sie hat aber jetzt ihr volles Vertrauen Rechtsanwalt Stomps gegeben. In der Zeitung stand, daß Du jegliche Verteidigung ablehnst. Aber wir bitten Dich dringend, Stomps als Verteidiger anzunehmen. Er steht nicht im Dienste einer politischen Partei und wird Deine Interessen so wahren, wie Du es selbst wünschst. Ich schreibe dies im Namen der ganzen Familie die Dir herzlichste Grüße sendet.“ Der Brief ist unterzeichnet „Simon“.

Senatspräsident Dr. Binger: Der Fall dürfte damit aufgeklärt sein. Ich frage nun den Angeklagten von der Pubbe: Haben Sie soeben mit Herrn Stomps gesprochen? — von der Pubbe schüttelt den Kopf, worauf Rechtsanwalt Dr. Seuffert, der Officialvertreter von der Pubbe, erklärt: Er hat mit ihm gesprochen. Der Oberstaatsanwalt bittet, Rechtsanwalt Stomps selbst als Zeugen zu vernehmen.

Rechtsanwalt Stomps erklärt, daß die Unterredung stattgefunden hat. Der Officialvertreter hat mir Gelegenheit gelassen, allein mit Pubbe zu sprechen, also nur in Gegenwart des Dolmetschers. Ich habe auf verschiedene Art und Weise versucht, einige Worte aus ihm herauszubekommen. Er hat es völlig verweigert, mit einer Antwort zu geben.

Die Broschüre der Brüder

Die Broschüre wird hierauf verlesen. Sie ist von den Brüdern und Stiefbrüdern von der Pubbe verfaßt und verbreitet worden. In der Broschüre wenden sich die Verfasser mit großer Leidenschaft gegen die Behauptung, daß von der Pubbe ein falsches Bild der Pubbe sei.

Die „Flörsheimer Zeitung“ tritt der Handwerkerbewegung voraus!

Wir werben für Handwerk u. Gewerbe

Nürnberg, Stadt des Handwerks

Wer sich den Mauern Nürnbergs nähert, dessen Gedanken richten sich unwillkürlich auf die Bilder aus Richard Wagners Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Er sieht vor seinem geistigen Auge die Gassen in ihrer reinsten, die Rathsherren und Bürger in den farbenprächtigen Kleidungen des Mittelalters, sieht geschäftiges Treiben in allen Straßen und auf Plätzen. Diese Gedanken gewinnen Leben, tritt man erst durch die alten Tore in die Stadt. Von massigen Türmen, die durch breite Mauern miteinander verbunden sind, davor der Wallgraben, breitet sich das Gefühl der Sicherheit gegen die Außenwelt aus, man fühlt sich geborgen. Hier konnte der Handwerker erstehen, Handwerkergewerbe blühen und zu jenem Jahrhunderte überdauernden Ruhm und Glanz führen, die die Geschichte uns in so reichem Maße überliefert.

Die bunten Fachwerkhäuser innerhalb der Mauern erzählen von dem Kunstsinne und Verstandnis der Bewohner. Der geradezu klassische Stil dieser mittelalterlichen Bauart, die Erdgeschosse fast aller Häuser sind noch gotisch während die Fassaden meist der Renaissance angehören, beweist das Können seiner Baumeister. Die Ausführung der einzelnen Teile zwingt zur Achtung und Bewunderung vor solch künstlerischem Können der einzelnen Handwerker, die hier im wahrsten Sinne des Wortes Hand anlegten. Die Wappen der Handwerke, die Erker sind von Meisterhand gefügt und kunstvoll verziert durch Schnitzereien. Welche Freude an den Schöpfungen solcher Holzplastiken herrschte, zeigen die Wappsteine und Heiligen-Statuen an vielen Häusern. Die schweren Eichenstäben sind mit Eisen in kunstvollem Zierat beschlagen, die Türschlösser, Klappen und Riegel sind jedes für sich ein Kunstwerk. Die bunten verglasten, bleigefassten Fenster werfen ein beruhigendes und heimliches Licht in die niedrigen, holzverkleideten Räume. In diesen wiederum ist die Einrichtung solide in Eiche oder Buche gehalten, geschnitzte Stühle, Tische, Bänke, Gesimse und Schränke zeugen von edler Schreinerkunst und drängen unwillkürlich das Gefühl auf: das ist nicht nur schön in seinen Formen, edel in den Linien, das ist kein Tand, das nur dem Auge gefällig ist, sondern das ist handfest und solide, vermag daher Generationen und Jahrhunderte zu überdauern. So reist sich Haus an Haus, über den alten Markt, durch weitverzweigte Gassen und Winkel bis hinauf zur Burg, die einst Kaiser Friedrich Barbarossa zur Festung Nürnberg erweitern ließ.

Geht man über eine der Begleitbrücken, so sieht man zu beiden Seiten des Flusses sich die hübschesten Häuser reihen, die zum Teil auf mächtigen Steindämmen über den Fluß gebaut sind. Bei Abend und dann gar bei Mondschein entlockt das Bild des Silhouettenspiels, und die Glasmalereien der bunten Fenster, die von den Räumen aus erhellte sind, spenden ihren ganzen Reiz. Mit Gewalt muß man sich losreißen von solch Schönheit, doch man wird belohnt, nähert man sich nun dem Markt, dem heutigen Adolf Hitlerplatz. Hier nützt die Frauenkirche den Wanderer zu Rufen der Bewunderung. Auffirende gotische Pfeiler tragen die Kirchenschiffe, die in ihrem Inneren herrliche Altäre, reich mit der Tucherischen Altar, Reliefs von Meister Kraft und alte Glasmalereien bergen. An der Marktfrente befindet sich über dem Portal der mit reichem Bildwerk geschmückten Vorhalle ein altes Uhrwerk, von Meister Heug und Lindner im



Segen der
Arbeitsbeschaffung
im Kleinen
Grade auf den Einzelnen
kommt es an!
15.-21. Oktober 1933

Ueber seine politische Gesinnung heißt es u. a.: „Sein Interesse ist nach Sparta-Lus gerichtet, doch ist er nie ein Mittelding gewesen. Er bemühte sich, die Einheit der Arbeiter durch Herausgabe von Pamphleten zu stärken.“

An anderer Stelle der Broschüre heißt es, daß, wo er eine Gefahr für andere gesehen habe, Pubbe sich selbst aufopfert, ohne einen Gegenstand zu verlangen. Er sei aus keinem anderen Grund jemals mit dem Gesetz in Konflikt geraten als wegen seiner Grundsätze.

Die Verhandlung wird dann am Samstag 9.30 Uhr vertagt. Die Vernehmung über die Persönlichkeit des Angeklagten von der Pubbe ist jetzt abgeschlossen, und das Gericht will, ehe zu der Tat selbst übergegangen wird, zunächst die Persönlichkeiten der anderen Angeklagten feststellen. In der Samstag-Sitzung wird also das Vorleben des Angeklagten Torgler im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen.

Lokales

Flörsheim am Main, den 23. September 1933

Silberhochzeit. Die Eheleute Wilhelm Simon und Frau Katharina Franziska geb. Hauser, feiern am 27. ds. Ms. das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Geschäftsübernahme. Mit dem heutigen Tage hat Herr Jakob Dörhöfer, Sohn des Bäckermeisters Jean Dörhöfer, die Bäckerei Hermann Altmaier übernommen.

Flörsheimer Ruderverein 08. Nach 14 Tage trennen uns von dem 25. Jubiläum des Vereins. Am Samstag, den 7. Oktober nachm. 5 Uhr auf dem Friedhofe Ehrung der gefallenen und verstorbenen Mitglieder. Sonntag, nachm. 1 Uhr auf dem Main einige freizeitsportliche Rennen. Anschließend geht ein Festzug nach der Turnhalle. Dort selbst abend. Freier. Ein Festball bildet den Abschluß der Jubiläumsvorankündigung. Die Bevölkerung sei heute schon darauf hingewiesen.

G.-V. Sängerbund. Genannter Verein teilt uns mit, daß die Theatergruppe des Sängerbund am Sonntag, den 19. November ds. Jrs. dem Ruf des Führers folgend das schöne Singpiel „Die schöne Polsterkammer“ aufführt. Der Reinertrag dieser Aufführung fließt reiflos der Winterhilfe zu. Der Eintrittspreis wird ein ganz niedriger sein. Karten

Jahre 1506-9 gefertigt, das sog. „Männleinlaufs“, des die Wiltagsstunde mit Schlag und dem Spieß der waghigen Figuren der 7 Kurfürsten findet. Auf dem selbst entzückt der „Schöne Brunnen“, den fast alle Steinfiguren zieren.

Weiter schweift der Blick die Gassen hinauf, zum Rathaus führen, eines Bauwerks imposante, die im Stil italienischer Hochrenaissance. Auch hier wieder die Glasmalereien, Stuckreliefs, Gemälde und Meister, wie Dürer, von Lenbach, Fleischmann und um es nicht zu vergessen der herrliche Brunnen im Hof, gegossen von Pantzsch Habenwoll.

Schritt gegenüber befindet sich die Sebalduskirche in ihrem Inneren das berühmte Sebaldus-Grabmal. Weiterwert des berühmten Erzbildners Peter Vischer. Hierliche Häuser gruppieren sich um diese Kirche. Noch die älteste Weintube Nürnbergs „Das gelbe Horn“, in dessen Stuben eine erlesene Sammlung alterlicher Handwerkerkunst den Blick fesselt. In einer der Stuben steht eine Tellerammlung aller Nürnberger eines Gesims, eine Sammlung, in der gar ein Teil „Flörsheimer Panzer“ mit zu den schönsten Stücken.

Den Hügel hinauf gelangt man zur Kaiserburg, der größten Nürnberger Weibers, Albrecht Dürer, vielen berühmten Sehenswürdigkeiten. Aus dem Festzug zieht der Blick über Altnürnberg, die Stadt der Meister und Künstler. Man erblickt von hier aus das Zentrum des größten Nürnberger Weibers, Albrecht Dürer, an einem Platz idyllischer, mittelalterlicher Gasse.

So könnte man weiter schwärmen von dieser städtischen Meister von ihren Ueberlieferungen, die auf solchem Boden handwerklicher Kunstfertigkeit. Stätte des Segens blühen, mußte das hohe Lied des Werks und seiner Zünfte über Deutschlands Gasse sich und die Welt in Achtung und Ehrfurcht bannen.

In unserem neuen Reiche seien uns jene alten Vorbilder der Handwerkerzünfte, damit Wollen und vom heutigen Handwerk neu erwiesen werden zum ganzen Standes und dadurch des Vaterlandes, dessen Pfeiler es mit bildet. Hierzu ist aber auch erforderlich, wir dies alle erkennen und sofort das Handwerk unterstützen. Erteilt ihm Eure Aufträge und laßt es damit es erstarkt und seine Mission beim Aufbau Deutschlands erfüllen kann.

Um die Handwerker - Werbewe

In der am letzten Dienstag stattgehabten Sitzung der Vertreter der Flörsheimer Berufsgruppen mit dem Ministerium beauftragt worden, Handwerker-Werbeweisend öffentliches Aufträge zusammenzustellen. Das Land will nur mit Arbeitgebern zu tun haben, deren Zweck in geschäftlicher und moralischer Beziehung einwandfrei ist. Diese Anordnung findet, über ein Bravo ehrlicher Meister. Man darf hoffen, daß diese Maßnahmen den übrigen deutschen Ländern recht bald folgen werden.

— Um Recht und Moral im deutschen Handwerk. Thüringen sind die zuständigen Handwerkerorganisationen Ministerium beauftragt worden, Handwerker-Werbeweisend öffentliches Aufträge zusammenzustellen. Das Land will nur mit Arbeitgebern zu tun haben, deren Zweck in geschäftlicher und moralischer Beziehung einwandfrei ist. Diese Anordnung findet, über ein Bravo ehrlicher Meister. Man darf hoffen, daß diese Maßnahmen den übrigen deutschen Ländern recht bald folgen werden.

zu dieser Aufführung werden f. 3. von Haus zu Haus

Die Herbstferien in hiesiger Gemeindeschule haben dem heutigen Tag begonnen u. währen bis zum 12. Okt.

Pilputaner Gastspiel. Am Freitag, 29. Sept. hat Flörsheim im „Hirsch“ ein Gastspiel der Pilputaner Gesellschaft Schauer-Hamburg statt. Wir lesen über diesen: Es regnete in Strömen, aber mein vierjähriges Kind fand, daß es schön weiter draußen sei und mit los. Unterwegs Scharen von Kindern, und erst imater, alles ausverkauft und immer noch mehr wollen hinein. Mit impulsivem Ausrufe und Wollen wurde die Vorstellung aufgenommen. Die Darbietung von Rotkäppchen und dem Wolf, der die Hekulen, Kat und Patashon sowie die Kasperl und Tontoloni Spiele wie lebende Marionetten. Ein Programm, daß die Großen lachen und die Kleinen weinen.

Am Abend aber zeigten die Kleinen noch einmal im bunten Wechsel ihr virtuelles Können. Musik, Tanz, Gesang und Spiel für die erwachsenen Zuschauer. Man weiß nicht, soll man die Darbietungen des Bläserchores, oder die gesanglichen im Einzel- und Duogelung mehr bewundern. In der Form zeigten sich Tanzkünstler und „Häutchen Sumoriken und Charakterdarsteller. Ein flottes und schönes Gastspiel beschloß die Abendvorstellung.

Die Flörsheimer Zeitung vom 20. Sept. 1933, 1.20 Mk. zu haben. Rentner und Erwerbslose, die wels zahlen abends nur 40 Pf., an der Theaterkasse.

Krieger- und Militär-Verein 1872. Am Sonntag, 17. Sept. unternahm der Verein einen Ausflug nach Niederwald. Gemäß unserer vaterländischen Einheitsfeier war am Niederwaldendmal eine Gedenkfeier abgehalten. Die Flörsheimer Zeitung vom 20. Sept. 1933, 1.20 Mk. zu haben. Rentner und Erwerbslose, die wels zahlen abends nur 40 Pf., an der Theaterkasse.

ewerbo

Männlein

und dem

hundert

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

Verkannt und bekämpft sind sie dem deutschen Volk vorausgegangen, der allein zum Wiederaufstieg führen kann. Gerade wir Soldaten freuen uns heute, das durch den Volkskanzler Adolf Hitler zu leben, was einst Bismarck nicht gelang, die des Volkes. Ein dreifaches Siegel-Heil auf unseren Deutschland und Horst Wessellied endete am Denkmal. Um 4 Uhr haben wir den überaus feierlichen Winterfestzug in Radesheim. Den Nachmittag haben die Kameraden in Geisenheim. Die Kapelle Mohr hat es durch ihre herrliche Musik für Stimmung zu sorgen. Wir trafen wir wieder hier ein, den Wunsch der Kameraden entsprechend gab es noch eine kleine Nachfeier, der immer, wenn der Verein ruft, zur Freude der Kameraden.

Aus der GA

Heinrich Desterling, der Gründer der Flörsheimer GA, ist nun von hier nach Höchst am Main. Die Führung seines Sturmes 34/186 wird ihm noch vieles über die Verdienste dieses alten Kämpfers zu sagen erübrigt sich, da es durch diese Mann in schweren Zeiten für Deutschland den Führer geleistet hat. Mit seiner Vertretung der Truppführer Hans Hedmann beauftragt, der für sein Amt alle Qualitäten besitzt. Die GA weiß, daß der Mann dem H. Desterling vertraut, ebenfalls vertraut und bringt dieses, für eine gute Zusammenarbeit notwendige Vertrauen Truppführer Hedmann in die Nähe entgegen. Unter seiner Führung wird die GA das bleiben was Sturmführer Desterling ausmacht hat, eine gute vorbildliche Truppe, die bereit ist ihren Führer und somit für Deutschland! Zum 2. Trupp 2 im Sturm 34/186 wurde Scharführer Hedmann bestimmt, ein alter nationaler Kämpfer. Hedmann ist schon im Jahre 1927 zur RSDAP. Dieser Kämpfer ist ein guter Führer für den Trupp 2, dessen neuen Truppführer auch volles Vertrauen entgegengebracht werden.

Christenabteilung 40/166, Trupp 2. Sonntag morgen 9.15 Uhr antreten in Stadt Flor.

Sühner bei Muffel besser? Die Frage klingt und trotzdem hat ein Sühnerjäger ernsthaft über die Produktivität seiner Pflanzlinge durch Grammatik anzuregen. Der Name dieses Sühners ist sehr bekannt. Und wer wissen will, welche Erfolge er mit seinen Sühnern erzielt hat, lese sich den neuen lustigen „Die Fahrt ins Grüne“ an, der heute und morgen im „Palast“ gezeigt wird.

Hausammlung für den Naff. Zentralwohlfahrtsfonds 1933 wieder in den Herbstmonaten zur Erhebung kommt. Die Höhe der, den Bezirksfürsorgeverbänden (Arztvereine, Jugendämtern) aus Mitteln des Nationalsozialistischen Wohlfahrtsfonds gezahlten Beihilfen richtet sich nach dem der Hausanstellungen. Die Anträge auf Bewilligung der für bedürftige Waisen sind durch die Ortsämter, das Kreisjugendamt in Frankfurt a. M. Höchst, und deshalb richtet der Herr Landeshauptmann die und bringende Bitte an die gesamte Bevölkerung: Was unsere armen Waisen entbehren müssen, um ihre Lage nach Kräften zu bessern. Jede, die ihre Gabe ist willkommen!

Aus dem Leserkreis

Das deutsche Lied eint Herz und Gemüt! Die Vorrede des Deutschen Sängerbundes, eine große Zahl Sängervereine mit anderen ortsansässigen Vereinen der Eingung des neuen Deutschlands zusammenzuführen in unserer näheren Umgebung, mühseliger als das nahen Weibchen wissen wir, daß sich die dortigen „Sängerlust“ und „Liederzweig“ zur „Sängervereinigung“ zusammengeschlossen haben. Beide Chöre haben den Streit zu vermeiden, ihre Dirigenten entlassen und Sängern dirigieren kann. — In Eddersheim, Mainz und Lorschbach sind die Zusammenschlüsse in ähnlicher Weise worden. Aus vielen, mitunter nichtlagenden, entwickeln sich durch die Vereinigungen leistungsfähige, die 3. B. auf zukünftigen Gausängertagen ein Wort über ihr Können sprechen werden. — Im Ort bei diesen recht erfreulichen Mitteilungen stehen die aus den Sängerbundbüchern des Gau 2 Mainz und Höchst, wo so tiefgreifende Vereinigungen kommen können. Es ist schade, daß hier ein „Lied“, alles Kleinalle und Trennende zu beseitigen, ist.

Lamentationen eines Siedlungers. „Der Wolke, quillt der Regen, strömt der Regen.“ freut sich nicht, wenn es wieder einmal nach langer Trockenheit herunterregnet? Jeder. Der Landwirt, der die Hände und sieht schon im Geiste das Feldmäuse, die so arg seinen Kartoffeln zu schaden über das Gesicht so manchen „Siedlungers“ freudig bestrahlt, der nicht wie gewöhnlich ein Wohlwahrer Schweißtropfen abläßt. Nun, wie das ich einmal kurz erzählen. Schweiß ist die Nacht. Ich liege alle in ruhigem Schlofe. Da plötzlich Donnererschlag. Es regnet, es regnet. Während ich mich in den mollen Federn vor Freude wiegen liegt und dann weiterträumt, fährt mancher auf, wie von einer Tarantel gestochen von seinem Kopf, kauft in seine Hosen und rast mit affenartiger Hast an der Geräte. Das Haus wird dann lebendig. In den Hof. Dort in einer Ecke steht etwas, wie eine Kanone. Diese Kanone wird herbeigeholt. Der Deckel hebt man dem Boden, der ein Loch hinter sich verbirgt. In dieses Loch wird die Kanone zur Hälfte versenkt. Der Siedlinger ergreift mit beiden Händen den Hebel und bringt ihn in beständiger Bewegung. Aber die Kanone macht andere Töne von sich. „F-ta, f-ta, f-ta“. Lassen sie weiter so weiter arbeiten! Ein anderer Siedlinger kommt lächelnd, wirklich lächelnd, denn er steht im einem Lustgarten voll herrlicher Blumen. Jasmin, Rosen und Eau de Cologne-Gerüche steigen in seine Nase und ein Blick und ein Schlag und mein eben noch Siedlinger steht vor vollendeten Tatlachen. Sich

Sport-Vorschau der „F.Z.“

Flörsheimer Sport

Fußball

Sp.-B. 09 — Biebrich 02

Am 24. September beginnt die neue Verbandssaison. Der Sportverein zählt bekanntlich zur 1. Kreisklasse. Zwar ist die Einteilung hierzu nicht ganz reell gewesen, aber desto intensiver sollte die Mannschaft darnach streben den Beweis zu liefern, daß sie besser ist, als sie eingeschätzt wird. Die Bummelzeit früherer Jahre muß aufhören. Einmal ist Fairplay oberster Grundsatz. Jedwedes Vergehen wird weitaus härter bestraft als früher. Als 1. Gegner erscheint F. B. 02 Biebrich. Die Gäste sind zur Genüge bekannt. In diesem Jahre sind sie durch einige Neueinstellungen verstärkt. Erst am letzten Sonntag gelang es ihnen den zur Bezirksliga zählenden F. B. Mombach mit 2:1 zu schlagen. Trotzdem ist dies kein Grund nervös zu werden. Die Flörsheimer Sportvereinsleute kann etwas, wenn sie will. Sie sollte gerade sorgen mit einer großen Leistung aufwarten. Wir wünschen das Glück auf unserer Seite. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Fußball im Kreis Wiesbaden

Termine der 1. Kreisklasse

Flörsheim — Biebrich 02
Deßloch — Winkel
Dohheim — Elville
Biebrich 19 — Riders Wiesbaden
Spang-Massau — Weilbach
Hochheim frei.

Termine der 2. Kreisklasse

Lgd. Marxheim — Riders Flörsheim

24. Sept. Sonnenberg-Kambach — Postsportverein; Marxheim — D.J.R. Flörsheim; Driedenbergen — Eddersheim; Reichsbahn — Naurad; Polizei Erbenheim und D.J.R. Wiesbaden sind spielfrei.

wahrscheinlich gebärdend durchzieht er sein Schlafgemach und aus seiner gequälten Brust ringt sich ein halb gellender halb häßlicher Schrei: „Do pulst so aner!“ Von allen Seiten fallen solche und ähnliche Laute auf den armen „Pumper“, und man wünscht den „Verbreiter dieser Gerüche“ in das Land, wo der Pfeffer wächst. Einer hat einen guten Vorschlag gemacht, nämlich den Namen „Siedlung“ in „Puhllant“ umzuwandeln, das würde Flörsheim eine größere Anziehungskraft zeitigen und den Fremdenverkehr beleben. Flörsheim wäre um eine Schenswürdigkeit reicher. Ein Brief wäre also in Zukunft zu adressieren wie: Herrn H. Döhlensauge, Flörsheim, „Puhllant“ M. R. D.

Briefkasten

Kühnlein 12: Der Bericht kam für die heutige Nummer zu spät. Wir bringen denselben in nächster Nummer.

Mainz. (Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für einen Reineid.) Vor dem Schwurgericht der Provinz Rheinhessen hatte sich der in Haft befindliche 45 Jahre alte Landwirt Karl Mengel aus Elselheim, wohnhaft in Groß-Winternheim, wegen vorläufigen Reineids zu verantworten. Der Angeklagte war von einem bei ihm beschäftigt gewesen schwachsinig veranlagten Dienstmädchen auf eine im Voraus zu entrichtende Unterhaltsrente von vierzehnhundert 105 Mark verurteilt worden. Am Amtsgericht Ober-Ingelheim erklärte Mengel im November vorigen Jahres unter seinem Eid, daß er mit der Klage nicht intim verkehrt habe. Nach längerer in nichtöffentlicher Sitzung geführter Verhandlung hielt das Gericht den Angeklagten des vorläufigen Reineids für überführt und verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Mainz. (Schwere Arbeitsunfälle bei der Mainzer Tunnelarbeit.) Der 52jährige verheiratete Bauarbeiter Alex Buchlin, der Ende Juli beim Tunnelbau sich schwere Verletzungen zuzog, ist im Krankenhaus gestorben. — Bei der Tunnelarbeit stürzte ein beladener Kippwagen um und traf den 30jährigen Adam Ehrhard aus Welschhausen. Mit einem Unterschenkelbruch kam er in das Vinzenzkrankenhaus.

Mainz. (Ein roher Gatte.) Ein Zigarrenhändler wurde in Haft genommen, der mit einer Schere gegen seine Frau losgegangen war.

Radern
Unendlich des am letzten Sonntag in Hochheim stattgefundene Abtrudern war eine interne Regatta angelegt. Der Einerfahrer Hans Klepper-Flörsheim (R.-B. 08) konnte gegen den bekannten Müßelsheimer Einer Zogbein glatt gewinnen.

Turnen

Die große Turnerfahle durch Flörsheim! Der Hauptlauf 3 der großen Staffel zum Niederwalddenkmal, beginnend in Aschaffenburg, wird in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwischen 4 und 5 Uhr durch Flörsheim geführt. Alle sich am Lauf beteiligenden Turner, Turnerinnen, Weltersturner und Schüler treten nachts um 4 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz, hier, an.

Süddeutsche Gauliga

Noch nie war die Spannung im Fußballsport so groß wie heute. Die neue Gebietseinteilung hat dazu geführt, daß über allen Spielen ein gewisses Dunkel schwebt, da fast Sonntag am Sonntag Mannschaften im Punktekampf zusammentreffen, die in früheren Jahren nur auf den Privatplatzverkehr angewiesen waren. Der kommende Sonntag bringt in allen Gauen wieder eine Reihe schöner Spiele. Die Terminliste der süddeutschen und südwestdeutschen Gauen bringt für den Sonntag folgende Treffen: Gau Südwest: SB. Wiesbaden — Phönix Ludwigshafen, Borussia Worms — FSV. Mainz 05, Sportfreunde Saarbrücken — Riders Offenbach, Borussia Reunfkirchen — FK. Birmasens, 1. FC. Kaiserslautern — Germania Olympia Worms. Gau Baden: VfB. Rühlburg — 1. FC. Pforzheim (Samstag), Freiburger FC. — Phönix Karlsruhe, VfL. Neckarau — SC. Freiburg, SB. Waldhof — Germania Brühl. Gau Württemberg: FC. Birtensfeld — Sportfreunde Stuttgart, SB. Feuerbach — Stuttgarter Riders, VfL. Heilbronn — VfB. Stuttgart, SC. Stuttgart — Ulm 04 (Samstag). Gau Bayern: Wacker München — FC. München, 1860 München — FC. Schweinfurt 05, USC. Nürnberg — Bayern München, Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg, FC. Bayreuth — Spielvereinigung Fürth. Schwaben Augsburg — Würzburg 04.

Dießen. (Über 1000 Bettlerbesuche in einem Hause in dreiviertel Jahren.) Ein bemerkenswerter Beitrag zur Notwendigkeit des Kampfes gegen das berufsmäßige Bettelunwesen wird aus dem Kreisort Rang-Göns berichtet. Dort haben in der Zeit vom 18. September dieses Jahres 1964 Personen allein im Wirtshaus um eine Unterstützung bittend vorgetreten.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Wegen der gutfachfähigen Zahlungen auf die Grundvermögen, Gemeinde- und Gewerbesteuer bis zum 30. 9. 1933 ist mit einem ziemlich Andrang in den letzten Tagen der kommenden Woche zu rechnen. Es wird daher gebeten, nach Möglichkeit die Zahlungen Anfangs der nächsten Woche vorzunehmen.

Die Gemeindefache

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 24. September 1933.
Frühmesse und Amt für die Lebenden und Verstorbenen des Jahrgangs 1873.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Montag 7 Uhr hl. Messe für Anna Will (Krankenh.), 7 Uhr Jahramt für Pauline Schneider und Angehörige.
Dienstag 7 Uhr 3. Seelenamt für Peter Josef Bettmann.
Mittwoch 7 Uhr Amt für Eleute Kornelius Dienst.
Donnerstag 7 Uhr 2. Seelenamt für Johanna Gattenhof.
Freitag 7 Uhr Amt nach Meinung.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Elisabeth Hartmann.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. September 1933. 15. nach Trin.
Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.



Das ist für Sie die Garantie:
"Nur im Paket" und anders nie!
Persil gibts nur in dem Paket,
Worauf Persil und Henkel steht!

Wer klug ist und den Pfennig zählt - Persil für alle Wäsche wählt

Saft 25 Jahre
das große Betten-Spezialhaus in Mainz mit größter Auswahl und niedrigsten Preisen.

Betten-Buchdahl
Mainz, Flachmarkthstraße 24.

Metallbetten
Messingbetten
Kinderbetten
Matratzen, Gockbetten
Kissen, Stoppdecken
Wolldecken
Federn und Daunen
Palmen-Matratzen
Chaiselongues, Kautsch
Weilackmöbel

Statt Karten!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Josef Lauck
Anna Messer

Flörsheim am Main, im September 1933

Statt Karten!

Wir danken herzlichst für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen und Geschenke. Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Sängerbund“ der M.S.A. 4/166 und der Fa. Dr. H. Noerdlinger für die dargebrachten Ovationen und Geschenke.

Johann Müller und Frau Ottilie
geb. Naumann

Flörsheim am Main, den 22. Sept. 1933

Für anlässlich unserer Vermählung erwiesene Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit Allen unseren

herzlichsten Dank!

Ganz besonderen Dank den kath. Jugendgruppen, sowie dem kath. Arbeiterverein und Gesellenverein.

Johann Gall u. Frau Anna
geb. Ruppert

Flörsheim a. M., den 23. September 1933

Auf zur

Kirchweih nach Eddersheim!

am Sonntag, 24. u. Montag, 25. Sept.

Gasthaus zum Löwen

große Tanzbelustigung

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein: Rosa Fröhling

Gasthaus
Mainblick

Morgen Sonntag, 24. Sept., findet im Mainblicksälchen ab 8 Uhr großes Stimmungs-Konzert und Tanz statt. Freds Tanzkapelle - Es ladet freudl. ein Georg Eckert N. B. Ein Besuch meiner Terrasse ist zu empfehlen.

Gloria-Palast

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4.00 und 8.30 Uhr
Eröffnen wir die neue Saison mit dem neuesten entzückendem Afalustspiel

Die Fahrt ins Grüne

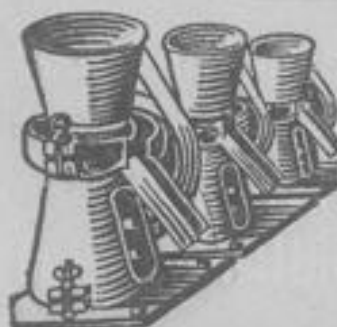
Allen, die die herrliche Fahrt mitmachen versprechen wir, daß sie ihr gesamtes Gepäck an Verdruss und Sorgen spätestens in 10 Minuten los sind. Hermann Thimmig, Hen Deyers, Fritz Kampers und Magarete Kupfer sorgen dafür, daß Ihnen die Fahrt ins Grüne ein Erlebnis wird. Als Beiprogramm zeigen wir ein Aafa-Kabarett-Film „Seifenblasen Nr. 1“ u. ein herrlich. Kultur-Film. — Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung mit vollständigem Programm

Kaufhaus August Unkelhüsser

Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse 6, Telef. 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien, Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak.



Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachwerte erhalten wollen. Herstellung moderner Oelfarben in allen Nuancen. - Glaserkitt - Musterbuch für alle Zwecke steht zur Verfügung. Sämtliche Malerbedarfartikel - Spritzmuster, Spritzintarsien, Borden, Spritzapparate

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Flörsheim am Main, Widdererstraße 10
Oelfarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem Betrieb

Achtung! Wo gehen wir am Sonntag hin? Nach Eddersheim zur Kirchweih. Treffpunkt im Gasthaus „zum Taunus“ (am Bahnhof)

TANZBELUSTIGUNG

dotselbst grosse von erstklass. Stimmungskapelle ausgeführt — Prima Ausschank u. Flaschenweine — eigne Apfelwein-Küche — gutgepflegte Biere — Für gute Küche ist bestens gesorgt. — Es ladet höflichst ein: Familie Karl Weitz

Am Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz an der Allee

Sp.-V. 09 — Biebrich 02

Spielbeginn 3 Uhr

Geschäfts-Übernahme!

Der gesamten Bevölkerung von Flörsheim zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heutigem Tage die Bäckerei Hermann Altmaier als alleiniger Inhaber übernommen habe. Meine langjährige Tätigkeit im väterlichen Geschäft verbürgt die Herstellung aller Backwaren in bekannter Güte. Es ist mein eifrigstes Bestreben die seitherige Kundschaft meines Vorgängers sowie alle Geschäftsreunde bestens zu beliefern und bitte um geneigten Zuspruch.

Jakob Dörrhöfer

Brodt- u. Feinbäckerei, Konditorei — Kirchgasse, Telefon 56

Das Haus der Hüte

erwartet die Damen zur Besichtigung der neuen HERBST-MODELLE

Die bekannt großen Lager Kötherhofstrasse 5 und Schillerstr. 24 sind auch für diese Saison mit Neuheiten von einfachster bis feinsten Ausführung reichhaltig sortiert. Beachten Sie bitte, daß fachkundige Beratung die Wahl des Hutes erleichtert. — Neuanfertigungen und Änderungen werden billigst berechnet.

Karl Renkert

Führende Spezial-Geschäfte

Mainz, Kötherhofstraße 5 u. Schillerstraße 24

Wir schleifen Zylinder

Wir liefern Kolben, Kolbenbolzen u. Kolbenringe
+ Spezial Ventilbearbeitung + Akku-Reparatur +



Alois Flörsheimer, Flörsheim a. Main
Bräutigamsmaschinen, Zylinderbearbeitung, Feinbohrung

Junges Ehepaar sucht

1 Zimmer u. Küche

sofort oder bis zum 1. Oktob.

Näheres im Verlag

Wie neu

wird Ihre Kleidung
Ihre Gardinen,
Teppiche durch
Chem. Reinigen
Färben etc.

Montags anliefern
Samstags abholen

Annahmestelle:

SAUER

Manufakturwaren-Abteilung

Hauptstr. 32, Göringstr. 17

Die billige
Familien-Zeitschrift
für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen
Bildern und ein- und
vielfarbigen Tafeln und

1 hochinteressantes
Buch im Vierteljahr für
nur RM

1.85

Anzahlung jährlich
durch

Bezugsstelle des Kosmos

Gesellschaft der Naturkunde - Stuttgart

Billige unkündbare Darlehen

(kurz u. langfristige) für Geschäftleute,
wirte, Angestellte, Arbeiter auf Gütern,
Höfen, Maschinen etc. unter amt. Aufsicht.
Näheres bei

Franz Herber, Sattlermeister

Frankfurterstraße 4, Postkarte genügt

Miele

das Fahrrad, von dem
man spricht und
das man
kauft,



weil seine Qualität höher ist
als sein Preis.

Zu haben in den Fahrradhandlungen

Mielewerke A.G., Güttersloh/Westf.

dersheim
am Bahnhof
UNG
ne Apfelwein-Kell
ilie Karl We

modernste
radio
apparate

Volks-Empfänger
alle neuen Sch
der Funkausst
Auf Wunsch
Zahlungserleich

J. Höck

nige Wohn
4 Zimmer
besserem Sach
ngem Ehepaar
cht. Sicherer
fferte unter Nr.

Hämorrhoiden
usmasa
die durch „Kusmasa“

ne Glatze
mehr!
Küllem

ar leben
für Geschäftsleute
eiter auf Häuser
unter amil. Rat

Battersha
Sofortige gen

Le

em

höher ist
reis.

adhandlungen

rsloh/Westf

23. Sept. 1933
Blatt (Nr. 112)

Störcheimer Zeitung

Verlag und Schriftleitung
Heinrich Dreisbach, Störcheim

Der Tag des Deutschen Bauern

auf dem Aufruf des Reichsministers für Volks-
erziehung und Propaganda und des Reichsministers für
Landwirtschaft, der in den letzten Tagen durch die Presse
erfahren ist, führt die Reichsregierung am Sonn-
tag 1. Oktober, einen Deutschen Erntedanktag für das
ganze Reich durch.

Die Organisation und der Uebertragung der
Feier in den einzelnen Teilen des Reiches sind die
Landesstellen des Reichsministeriums für Volks-
erziehung und Propaganda beauftragt worden, in
Zusammenarbeit mit den Gauleitungen der
NSDAP und den Landesbauernführern alle Vorbereitun-
gen zu treffen.

Gegenüber zu den großen zentralen Rundgebun-
den 1. Mai werden in unserem Bezirk diesmal die Ver-
anstaltungen möglichst im Rahmen der Ortsgruppen durch-
geführt. Im Mittelpunkt dieser weit über 1000 Ein-
richtungen innerhalb des Gebietes der Landesstelle
für Festakt auf dem Bückerberg bei Hameln
großen Rede unseres Führers Adolf Hitler.

Ein einheitliche Programm wird folgendermaßen
festgelegt:

8.30 Uhr: Allgemeines Wecken (Musikum-
schauungsmusik).

9 Uhr: Eröffnung des Erntedankfestes im Rund-
funk Reichsminister Dr. Goebbels.

10 Uhr: Plakonzerte überall da, wo Kapellen er-
hältlich sind.

11 Uhr: Beginn der Zusammenstellung der einzel-
nen Gänge.

12 Uhr: Uebertragung des feierlichen Festaktes auf
Hameln bei Hameln.

Durchführung des Programms

In den größeren Städten

In allen größeren Städten unseres Gebietes haben in
der Nähe der Stadtgrenzen Dörfer mit ausge-
zeichnetem landwirtschaftlichem Charakter. In diese Dörfer
sind die größeren Städte der Feier verlegt, so daß
die Stadt herum ein Kranz von Rundgebun-
den entsteht. Die Ortsgruppen der größeren Städte
sind diese Veranstaltungen eingeteilt und ziehen
ihre Mitglieder (einschließlich aller Unter- und Re-
gierungsstellen wie SA, SS, HJ, NSBO, BDM, Frau-
schaften usw.) dort hinaus. Die nicht in der Partei organi-
sierten Volksgenossen und Volksgenossinnen sind
ebenfalls an dieser Feier teilzunehmen. Ob die
Feier geschlossen hinaus marschieren, oder aber erst
nach der Zusammenstellung der einzelnen Gänge
hinausziehen, ist folgendermaßen anzugehen: Je nach
den Umständen werden ein oder mehrere Gänge hergerich-
tet, auf einem Podium ist ein geeigneter Laut-
sprecher mit einer Lautsprecheranlage, angeschlossen
an ein Funknetz, um den Lautsprecher stehen Orts-
gruppen- und NSBO-Führer. Kapellen spielen bis zum
Ende der Festübertragung.

Der Saal ist ein erfahrener Versammlungsleiter
zu sein, der darüber wacht, daß ab 5 Uhr weder
noch irgend eine Störung auf-
tritt. Der Leiter eröffnet die Kundgebung und schließt sie
ab. Ausnahme bilden Städte wie Kassel und Darm-
stadt, die Sonderbestimmungen in Kraft treten. Der
Landesstellenleiter-Verband in Kassel und der
Landesstellenleiter-Verband in Darmstadt ordnen
ein besonderes Programm an.

In den mittleren und kleineren Städten

Hier werden ein oder mehrere Bauernhöfe be-
nutzt, in denen die Parteigenossen sowie die nicht in der
Partei organisierten Volksgenossen hingeleitet werden. Vor-
ausgesetzt ist größter Wert darauf zu legen, daß die

reine Industrie-Bevölkerung an den Feiern teilnimmt.
Durchführung der Feier wie oben.

In den Dörfern

Alle Ortsgruppen und Stützpunkte führen selbständig
den Erntedanktag durch, soweit sie in der Lage sind, die
Uebertragung der Rede des Führers zu garantieren. Das
oben angegebene Programm gilt auch hier. In allen Orts-
gruppen und Stützpunkten treten die Organisationen der
NSDAP, sowie alle übrigen Vereine und Verbände (siehe
1. Mai) zu einem Festzuge an.

Wo sich noch Trachten erhalten haben, sollen sie zur
Geltung gebracht werden. Auch sonstige Erntedankfestge-
bräuche sind in den Rahmen unseres Programms einzu-
reihen.

Die Züge marschieren unter Führung der NSDAP
mit Musik durch alle Straßen und dann in den Festsaal,
oder sie verteilen sich in größeren Orten nach einem
genau aufzustellenden Plan in verschiedene Säle. Die Säle
sind, wie oben angeführt, auszustatten.

Nach der Uebertragung des Festaktes auf dem Bücker-
berg werden die Rundgebungen offiziell geschlossen. Dann
findet überall entweder direkt oder nach einer Pause Volks-
fest mit Tanz statt.

Allgemeines zum Volksfest

Es ist selbstverständlich, daß auch diese sich an den Fest-
akt anschließenden Volksfeste in einer würdigen Weise be-
gangen werden müssen. Ebenso ist es selbstverständlich,
daß nur deutsche Volksstänze getanzt werden. Auch ist dar-
über zu wachen, daß Alkoholgenuß mit seinen üblen
Folgen unterbunden wird. Die Leiter haben darüber zu
wachen, daß jede Möglichkeit dieser Art im Keime erstirbt
wird. Eine Verlängerung der normalen Polizeistunde
ist zu vermeiden.

Erntezahlen

In ganz Deutschland wird für diesen Erntedanktag nur
ein einziges Erntezahlen verkauft. Dieses Abzeichen wird
in der sachlichen Heimindustrie hergestellt und geht in aus-
reichenden Mengen den Kreisleitern zur Verteilung zu.
20 000 Heimarbeiter erhalten dadurch für einige Wochen
Arbeit und Brot. Das Abzeichen wird am 24. September
durch alle Ortsgruppen der NSDAP, zu dem voraussicht-
lichen Preise von 20 Pfennig vertrieben. Alle übrigen Ab-
zeichen für den Erntedanktag sind strengstens verboten.
Der Verkauf, andere Abzeichen zu verkaufen, ist rüdfich-
tlos zu unterdrücken.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle deutschen
Volksgenossen an dem vom Führer angeführten Erntedank-
tag dieses Abzeichen tragen. Vor allen Dingen zeigen alle
Mitglieder der NSDAP, durch das Tragen des Ab-
zeichens ihre Verbundenheit mit den Absichten der Reichs-
regierung.

Rundfunkübertragung außerhalb der Festplätze

In allen Gasthäusern mit Lautsprecheranlagen muß die
Uebertragung des Festaktes auf dem Bückerberg übernom-
men werden. Es muß von den Wirt für die Gänge ge-
wahrt werden, daß zwischen 17 und 19 Uhr jeder Gast die Uebertra-
gung ungehindert hören kann. Es ist vor 17 Uhr allen Gästen
bekannt zu geben, daß in den nächsten zwei Stunden jede
Störung unbedingt zu vermeiden ist. Kommen und Gehen
in dieser Zeit ist unzulässig. Wer sich diesen Anordnun-
gen nicht fügen will, muß auf schnellstem Wege entfernt
werden, da niemand berechtigt ist, einen deutschen Volks-
genossen beim Anhören einer Rede des Führers zu stören.
Die Ortsgruppenleiter entsenden Parteigenossen, die die
Durchführung dieser Anordnung überwachen und die
Durchführung den Wirt erteilern helfen.

In den größeren Städten sind außerdem auf je einem
größeren Platz Lautsprecheranlagen anzubringen, um auch
den Volksgenossen, die aus irgendeinem Grunde in der
Stadt zurückbleiben müssen, den Empfang der Uebertra-
gung zu ermöglichen.

Bestimmung

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß an diesem von
Adolf Hitler gewünschten Erntedanktag alle deutschen
Bauern reichen Flaggenschmuck und womöglich frisches
Grün tragen.

Entstehende Unkosten

Der Eintritt in die Festsäle sowie der anschließende
Tanz müssen frei sein. Entstehende notwendige Unkosten
müssen wie beim 1. Mai von den Gemeinden übernommen
werden. Nur der Kampfbund für deutsche Kultur hat die
Genehmigung, für eine Reihe kultureller Veranstaltungen
Eintritt zu erheben.

Schüler aller Schulen

Wo es zweckmäßig und durchführbar erscheint, sind die
Schüler in den öffentlichen Festsälen zuzulassen. Wo je-
doch beschränkte Raumverhältnisse sind, müssen in den
Schulen entsprechende Schülerveranstaltungen durchge-
führt werden.

Ertragsgüter nach Hameln

Aus dem Gau Kurhessen gehen 4-5 Ertragsgüter mit
Bauern, Arbeitern, Landfrauen und Trachtengruppen ab.
Genauere Zeiten werden noch bekannt gegeben. Für
Frankfurt am Main liegt die Organisation des Ertragsgutes
in den Händen des Landesbauernführers.

Theater

Die Theater sollen den Kreisleitungen der NSDAP,
genügende Mengen Freitickets zur Verfügung stellen, die
diese nach Rücksprache mit den Kreisbauernführern an jün-
gere, verdiente Bauern abgeben.

Amateurphotographen

Alle Amateurphotographen werden aufgefordert, mög-
lichst viele Szenen dieses Erntedankfestes aufzunehmen und
der Landesstelle Hessen-Rassau des Reichsministeriums für
Volksaufklärung und Propaganda, Frankfurt am Main,
Bürgerstraße 9-11, von jeder gelungenen Aufnahme zwei
Exemplare zu überlassen, die dem Reichsministerium für
Volksaufklärung und Propaganda zugeleitet werden. Ort
und Sinn der betreffenden Szene sowie Name des Abfen-
ders sind auf der Rückseite des Bildes zu verzeichnen.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Erntedanktag bis ins
kleinste Dorf unter der Führung der NSDAP, steht und
daß alle deutschen Volksgenossen sich dieser Führung an-
schließen.

Alle etwa geplanten Feiern einzelner Gruppen, Ver-
eine oder Verbände sind zu unterlassen. Nur der Kampf-
bund für deutsche Kultur wird zusammen mit der NSDAP,
eine größere Aktion durchführen. (Huldigungsfahrt zum
Tag der deutschen Ernte). Ein näheres Programm hier-
über geht der Presse in den nächsten Tagen zu.

Der große Erntedanktag soll die Augen des ganzen
deutschen Volkes auf das Bauerntum hinlenken.

Alle Kreisleiter der NSDAP, rufen sofort nach Kennt-
nisnahme dieser Bekanntmachung ihre Ortsgruppen- und
Stützpunktleiter sowie die Vertreter aller am 1. Mai be-
teiligten Verbände und Vereine zusammen und legen mit
den Kreisbauernführern und den etwa vorhandenen Füh-
rern des Kampfbundes für deutsche Kultur die genaue
Durchführung des Programms fest. Daraufhin rufen alle
Ortsgruppen- und Stützpunktleiter in ihren Bezirken wie-
derum die Vertreter der erwähnten Verbände und Vereine
zusammen und regeln alle Fragen betreffs des Erntedank-
festes. Alle Regierungsstellen und Bürgermeisterämter ha-
ben die Arbeit der NSDAP, mit allen zu Gebote stehenden
Kräften zu unterstützen.

Während der 1. Mai der Tag riesenhafter Massentor-
zentrationen war, soll in unserem Gebiete der 1. Oktober
der Tag von weit über 1000 kleineren Kundgebungen sein,
bei denen die Volksgenossen zusammensitzen und sich ten-
nen lernen können. Auch gewährleistet die Uebertragung
in Sälen ohne vorherige Stundenlange Aufmärsche ein ein-
dringliches Mitleben der Zuhörer.

Der Erntedanktag wird neben dem 1. Mai der zweite
große Feiertag der Deutschen werden. Alle deutschen
Volksgenossen und Volksgenossinnen fordere ich daher auf.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Heldig-Strantner.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Sie fragte nicht nach Arnold. Etwas in ihr war zerfallen.
Der Einfluß der Einsamkeit bemächtigte sich ihrer, es war, als ob
das Licht aus dem Leben gewichen wäre, weit, weit ab rückt sie
von dem Mann, mit dem sie bald ein Vierteljahrhundert hindurch
gelebt hatte. Sie hatten sich nicht mehr zu sagen, ihre Ge-
danken gingen auseinander. Sie verstand ihn nicht mehr, sie
kannte keine Lebensauffassung, die nicht verstand auf sie. Und
das war nicht plötzlich eine Erinnerung aus Kindertagen an
Arnold?

Sie nicht ein Größerer den gleichen, barten Schluß gezogen?
Arnold ein totes Kind, als ein ungeratener?

Immerhin hatte dies Wort des Reformators ihre
Gedanken befreit, sie hatte ihn nicht verstehen können, heute
war es ihr Gatte aus. „Lieber tot, als pflichtvergessen!“
Valentine schlug die Hände vor das Gesicht.

„Lieber tot?“ — Sie sah Renate vor sich auf
ihren Schritten, das bleiche Antlitz leblos, die Lippen,
Augen und Hände gebrochen, die Hände, die nach dem Leben
griffen und die Menge um sie her bewundernd, ergreifen.
Die Pflicht gefallene, eine Heldin, eine Siegerin des
Lebens, und ihr Vater breitete die Hände über sie und segnete sie.

Sie aber, Valentine, kam an ihrem Lager nieder und senkte
den Kopf ins Grab. Aber sie begrub ein Heidenkind. —
Nein, sie lebt, sie atmet, irgendwo geht sie dem Leben
nach, sie hat ja ein Recht darauf.

Sie schloß die Handtücher auf. Es war taghell draußen.
Die kalte Kälte der Flammen zur Höhe und tauchten den
Körper in flüssiges Gold.

Sie schloß die Handtücher auf. Es war taghell draußen.
Die kalte Kälte der Flammen zur Höhe und tauchten den
Körper in flüssiges Gold.

gehen, die Hand auf seine Schulter legen?“ —
Schroff wandte sie sich ab und trat in den feuchten, feuchten
Winterabend. Die Flammen beleuchteten ihr Antlitz, hart und
schwarz standen die Silhouetten der Gassenlaternen dagegen.

Unmüßig ging die Frau zurück, die Nahrung brachte der
Heute, die und da glom noch ein züngelndes Flämmchen auf.
Wie abgegraben standen die Grundmauern des Hauses und hielten ein
jammervolles Bild verfallenen Lebens. In allen vier Ecken
machte die Wehrte.

Man achte der Platte nicht. Sie schritt eilig den Weg
gegen die Sandzeit, ihr Körper erschauerte unter dem schließenden
Mantel. Ein innerliches Frösteln schüttelte sie.

Da klopfte sie am Rosenhaus.
Als Martin Langhammer öffnete, stand Valentine stumm
vor dem Fremden und schaute ihm wortlos die Hand.

„Frau Valentine!“
Da zeigte die gebrochene Frau das Haupt und konnte doch
die Tränen nicht verbergen, die ungeheuren ihren Augen ent-
strömten.

„Ich brauche einen Freund, Meister!“ sagte sie leise.
„Der ist nicht weit zu finden, Valentine.“
Er legte sanft den Arm um sie und führte sie zu dem Pleg-
sola in seiner Werkstatt.

„Wollen Sie nicht niederfahren?“
Sie glitt willenslos auf das Sofa nieder.
„Was nun beginnen?“
„Wir müssen Renate suchen gehen!“

„Nein, Martin Langhammer, das Kind, das den Weg in die
Welt hinausgenommen hat, muß ihn auch wieder zurückfinden
ohne uns. Lassen wir es sich auf sich selbst bestimmen.“
Sie reichte ihm den Zettel, den Renate geschrieben. Lange
starrte er darauf nieder, dann, als wäre eine Erleuchtung über
ihn gekommen, sagte er:

„Ich kann nicht anders, Valentine, ich muß sie suchen gehen.“
Da legte sie ihm die Hand auf den Arm.
„Lassen Sie das, Meister, es — ich kenne Menschen, die
grausam darüber denken würden. Damals, — als wir beide noch

jung waren, gab es Augen, die schiel dazu sahen. — Wir haben
beide kein Fehl, nicht war, Meister?“

Er sah sie treu und ergeben an und schüttelte den Kopf.
„Aber —“, sie fuhr abgerud fort, „ich hab' Mutter Gurgos
im Haus.“

Da schelte er.
„Sie hat Ihnen den Schemel unter die Füße gestellt, als ich
vormalig meine Schmerzensmutter malte. Damals war sie die
Besitzerin meines Hauses, ich habe ihr dann den Weg hinaus-
gewiesen. Daß sie alt und bitter ist, habe ich ihr immer nach-
gesehen.“

„Es gibt Menschen, die sehen die Dinge nur von der bösen
Seite, Meister.“
„Von der dunklen, ja. Sie sehen die Sonne nicht. — Sie weiß
nicht, daß ich immer nur von weitem stehen mußte, um das Bild
zu sehen, nicht wahr, Valentine?“

Sie sah ihn mit einem unbeschreiblich weichen Blick an und
blieb ihm die Antwort schuldig. — Nun schweigen Sie beide.

„Lassen Sie mich überlegen,“ sagte er nach einer Weile, „viel-
leicht finde ich noch den Weg zu —“
„Zu wem?“ forschte sie.
„Zu Renate.“

„Sie sind ein Unverbesserlicher und werden nicht vernünftig.“
Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger, und in ihren Augen
glühte ein Funken von stiller unbeflegelter Hoffnung.

„Aber wohin geht der Weg?“ fügte sie dann hinzu und wurde
wieder mutlos.

„Das weiß diesmal nur ich,“ antwortete er geheimnisvoll.
„Aber ich gebe nicht allein, irgendwo lebt mit einer Seele, die
sucht, ich auf, dann gehen Bruder und Schwester mitkommen,
erraten Sie, Frau Valentine?“

Sie sah wie sein Antlitz hell wurde und in seinen Augen
wieder das seltsame Licht sprühte, das sie zuweilen an ihm ge-
wahrte, wenn er froh war.

(Fortsetzung folgt.)

sch den zuständigen führenden Amtswaltern der NSDAP zur Verfügung zu stellen und mit allen Kräften mitzuarbeiten. Wer sich zu dem Entschluß bekennt, bekennt sich zu Adolf Hitler und seinem Aufbauprogramm.

Wer sich aber an dem Entschluß zurückhält und den Veranstaltungen ohne dringenden Grund fernbleibt, zeigt damit, daß er keine innere Anteilnahme an dem Schicksal des deutschen Volkes nimmt.

gez. Müller-Scheld, Hauptpropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Hessen-Raffau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

50 Jahre Niedertallddenkmal

Es war kein „Kaiserwetter“ am 28. September 1883. Schwere Gewitterwolken drohten von Westen her, und Regen rann auf die wellenförmige Kette hernieder, die zur Denkmalsweiche herbeigekommen war. 65 000 Menschen reisten allein mit der Eisenbahn an diesem Tage zur Feststadt Rüdesheim, ungerechnet all die Tausende, die zu Schiff auf dem Rheinstrome ankamen! Die Feier gestaltete sich zu einem der gewaltigsten nationalen Feste, die Deutschland jemals erlebte. Unter einem Walde von Fahnen und Kränzen zog der alte Kaiser in die Feststadt ein und fuhr zur Denkmalsweiche empor. Trotz des Regens stand er hauptsächlich während der Feier, den Helm mit dem Federbusch im Arm, hinter ihm Kronprinz Friedrich und, in Hulauniform, Prinz Wilhelm, nachmals Kaiser Wilhelm II. Umgeben vom glänzenden Kreise deutscher Bundesfürsten und Heerführer wie Kaiser Wilhelm das Nationaldenkmal mit den gleichen Worten, die er für die Grundsteinlegung gewählt hatte, die Worte, die Friedrich Wilhelm III. am Kreuzbergdenkmal in Berlin sprach: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Mahnung!“

Man versteht es, Feste zu feiern am Rhein — und so wurde dieser Tag ein Fest, dessen Gedenden noch lange fortleben. Rüdesheim hatte eine Ehrenpforte errichtet in Form eines Hauses, größer als das zu Heidelberg. Hier brachte der älteste Küfer dem Kaiser den Willkommenskrug. Nur daß das Wetter nicht freundlicher werden wollte, bedauerten viele der festfrohen Besucher sehr.

Und doch war dieses Regenwetter ein unerhörter Glücksfall. Denn — Anarchisten hatten Dynamitprengkörper gelegt, um das Denkmal und alle Ehrengäste in die Luft zu sprengen. Wäre nicht der Regen gewesen, der allein die Entzündung der Sprengladungen verhinderte — Wilhelm I., der Kronprinz, Prinz Wilhelm, Prinzregent Luitpold von Bayern, König Albert von Sachsen und zahlreiche andere Fürsten, wahrscheinlich auch Rostke und andere Persönlichkeiten wären ein Opfer des verbrecherischen Anschlages geworden! Zwei Jahre danach wurden die Urheber dieses ruchlosen Attentates, Reinsdorf und Kähler, in Halle enthauptet.

Von den Festteilnehmern ahnte damals niemand, in welcher furchtbaren Gefahr er geschwebt hatte. Alle empfanden es jedoch schmerzhaft, daß einer fehlte, der eigentlich die Hauptperson der nationalen Feier hätte sein sollen: der Schmied des Reiches, Bismarck! Krankheit hatte ihn

gerade an diesem Tage ferngehalten. Zu Weihnachten des Jahres 1883 landete ihm der alte Kaiser eine kleine Nachbildung des Denkmals mit einem Schreiben des Inhalts: „Zu Weihnachten 1883! Der Schlußstein Ihrer Politik! Eine Feier, die hauptsächlich Ihnen galt, und der Sie nicht fernwohnen konnten! W.“ Seit dem Januar 1933 aber sind auf der gegenüberliegenden Bergeshöhe bei Bingen junge Männer des Arbeitsdienstes am Werke, die ersten Vorarbeiten für das künftige Bismarck-Nationaldenkmal des deutschen Volkes zu leisten. . .

Damals und heute

Fünzig Jahre steht nun Germania am Rhein, umgeben von den Gestalten des Rheines und der Mägel, des Krieges und Friedens; zweihundert Heerführer des siebziger Krieges sind bildnisgetreu auf dem Sockelrelief dargestellt. Tief unten aber grüßt der Rhein, grüßen Rüdesheim und Rhmannshausen, Ingelheim mit den Resten des Palastes Karls des Großen, Ruine Ehrenfels und Mäuelerturm und alle die berühmten Weinorte des gelegenen Tales. Wir können uns heute, nach dem Eindruck der gewaltigen nationalen Feste des erneuerten Reiches, wieder vorstellen, wie vor einem Jahrhundert das Nationalfest hier auslag, das selbst französische Zeitungen als Ausdruck der Volkstrost bewunderten — damals, als Emil Rittershaus das Festlied schrieb, das einst alle deutschen Schauspieler begeistert sangen: „Hurra, du stolzes, schönes Weib, hurra, Germania!“

Dr. W. Mejer.

Aufruf an Familienforscher

Angeht die Bedeutung, die die Familienforschung im neuen Staat hat, ist der Aufruf bemerkenswert, den Dr. Gerde, der frühere Bearbeiter der familiengeschichtlichen und bevölkerungspolitischen Fragen in der Reichsleitung der NSDAP, und der jetzige Sachverständige für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern erlassen hat. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

„Will der Staat seine völkischen Ziele erreichen, so muß er sich der Familienforschung bedienen. Erst wenn die Familienforschung die Grundlagen gelegt hat, kann hierauf weiter aufgebaut werden. Erst dann können die rassischen und volksgesundheitlichen Absichten mit Erfolg durchgeführt werden.“

Gleichzeitig tritt an uns Familienforscher jetzt die Aufgabe heran, den Männern der nationalen Revolution durch unsere sachkundige Arbeit beratend zur Seite zu stehen, damit wieder die deutsche Familie zur letzten und festesten Grundlage des Staates wird, damit der Staat mit Erfolg dem weiteren Eindringen von Fremdblut in den deutschen Volkstörper Einhalt gebieten kann, damit der Staat die richtigen Menschen aus deutschem Stamm zu seinen Beamten macht und Sorge trägt, daß diese durch Auswahl ebenbürtiger Frauen in jeder Hinsicht wieder ein Vorbild für das gesamte Volk werden.

Diese Aufgaben fordern von uns, daß wir mit Ernst, aufrechten Willen und ungeheurer Fleiß diese Arbeit übernehmen, daß wir jeden persönlichen Ehrgeiz um dieses großen Zieles willen fallen lassen und bereit sind, an der Stelle, an die man uns stellen will, unsere Pflicht zu tun.

Adrian Keith, der Vagabund in Seide

von Franz Harpelt

(5 Fortsetzung.)

Aber vielleicht war Nora gar nicht auf dem Vido? Vielleicht suchte sie Oliver Estell nicht in ihrer Nähe? Vielleicht war sie in ihrer Wohnung und erwartete ihn? Was mußte er? Unverkündete Sehnsucht, ihre Stimme zu hören, riß ihn empor.

Harvester griff nach seinem Hut, nahm seinen Koffer und entfernte sich, ohne den alten Grattner zu benachrichtigen. Er ging ohne Abschied wie ein Fremder, er verabschiedete sich nur von der großen Rotbuche, in deren Schatten er oft gelesen hatte.

Harvester fuhr mit dem Autobus bis Halensee, ließ allig über den Kurfürstendamm. Wirklich, aus Noras Wohnung strahlten zwei Lichter. Harvester bekam heftiges Herzlopfen. War es möglich, daß Nora ihn erwartete?

Wenn Nora ihn wirklich erwartete, durfte er nicht ohne Rosen kommen. Endlich fand er einen Blumenstand, der noch geöffnet war. Er ließ rote und weiße Rosen zusammenbinden und fuhr zurück.

Jetzt atmete er freier und zufriedener. Er versuchte, sich ein unbefangenes Aussehen zu geben, und in der Tat, als er auf das Haus zuschritt, sah er nicht aus wie ein Mann, der liquidiert hatte. Er lächelte und hatte fast wieder das Krabengesticht wie auf seinem Bild, das im Herrenzimmer hing.

Als er vor der Wohnungstür stand und läutete, wich seine Energie. Er versuchte, sich straff zu machen, aber die Sehnen zogen nicht mehr an. Das Mädchen erschien.

„Ist Fräulein Servans da?“

„Ja wohl, Herr Harvester.“

Das Mädchen ging, Harvester blieb steif und aufrecht stehen, er hatte seinen Koffer auf den Boden gestellt und wickelte das Seidenpapier von den Blumen.

Nora kam ihm entgegen.

Harvester zog den Hut vom Kopf. „Verzeih, daß ich dich störe. Ich wollte dich noch einmal sehen.“ Seine Stimme verlagte. Er gab ihr die Rosen.

Sie sah ihn prüfend an. Er mußte viel an diesem Tag erduldet haben. Er litt unter ihrem forschenden, fernen Blick.

„Noch einmal sehen?“ wiederholte sie erstaunt. In jenen Augenblick fiel ihr Blick auf den Koffer.

„Ich reise, Nora. Ich fahre noch heute nach.“

„Du wirst mich mitnehmen, Georg.“, erwiderte sie gleich.

„Das geht nicht, Nora. Die Reise ist geschäftlich.“ Harvester verschloß sein Gesicht. Er wollte sich keinesfalls mit einer Frau, mit einer Liebe belassen. Diese Frau, diese Liebe war nur mehr Erinnerung. Er hatte nicht mehr das Recht, diese Frau, die der Zeit seines Mannes anobachtete

zu lieben. „Du wirst natürlich nach Venedig fahren. Auf dem Vido ist es jetzt herrlich.“

Nora Servans streichelte die Rosen, und ihr dunkler Blick stimmte ein wenig. „Für Venedig ist es schon zu spät. Ich fahre nicht mehr. Für mich gibt es viel Arbeit.“

„Arbeit?“ fragte er erstaunt. Sie nahm ihn kameradschaftlich unter den Arm und führte ihn in ihr Bücherzimmer, das mit vornehmer Einfachheit eingerichtet war. Sie streckte sich auf der Couch aus. Als Harvester Platz nahm, entdeckte er in einer Ecke des Zimmers einen ungeheuren Korb mit großen gelben Chrysanthemen. — er ahnte, von wem er gelandt war. Harvester konnte sich nicht bezwingen zu fragen: „Herr Estell . . . liebt dich, Nora?“

„Ich weiß es nicht, Georg, will es auch nicht wissen. Diese Chrysanthemen gehen morgen früh an Herrn Estell zurüd.“

Sie will mich schonen, dachte er.

Aber Nora hatte die Wahrheit gesagt. Am Nachmittag, als sie fortgegangen war, waren diese Chrysanthemen mit einem überschwenglichen Brief Oliver Estells gekommen.

„Möchtest du Tee haben, Georg? Oder Kognak?“

„Danke, nein. Ich will nur rauchen, wenn du erlaubst.“ Und schon zündete er sich eine seiner schwarzen Zigarren an.

Nach einer Weile sagte Nora: „Wir wollen von dir sprechen, Georg. Sei offen zu mir. Wir sind lange Jahre Freunde gewesen, ich bleibe immer dein Freund.“

„Ich danke dir, mein guter Freund“, erwiderte Harvester ergriffen.

„Hast du gar keine Hoffnung mehr?“

„Nein, Nora. Jetzt noch zu hoffen, wäre Verbrechen. Nur Kinder dürfen hoffen.“

Nora Servans schüttelte den Kopf, als sei sie anderer Meinung.

„Ich habe Kpfege beauftragt, die Geschäfte der Bank bis zum Ende zu führen. Ich bin gegangen. Ich besitze nichts mehr: was ich besaß, habe ich zur Verfügung gestellt. Es ist nicht so schlimm, wie es sich anhört, Nora. Du siehst, die Zigarre schmeckt mir noch.“

Nora Servans lag regungslos und spürte, wie ihr Gehirn arbeitete. „Und nun? Du willst verreisen?“

„Ja“, sagte er ruhig.

Nora richtete sich auf, rückte nach an Harvester heran und legte ihren Arm um seine Schulter. „Ich will dir helfen, Georg. Ich glaube, daß ich dir helfen kann. Reise ruhig auf ein paar Wochen fort! Erhole dich! Ich wette mir dir, daß es mir gelingt, dir zu helfen!“

„Bitte, sprich nicht so“, bat Harvester mit zitternder Stimme und konnte nicht verhindern, daß ihm die Tränen in die Augen traten.

Harvester wollte keine Opfer. Er konnte keine Opfer annehmen. Aber, daß ihm ein Kamerad geblieben war, erfüllte ihn mit tiefer Freude. Blöhlisch war er wieder der alte Harvester. Jede seiner Bewegungen war voll Kraft. Mit einem Ruck erhob er sich.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).
Jeden Freitag wiederkehrende Programme:
6 Gymnastik 1; 6.30 Gymnastik 11; 7 Nachrichten;
7.10 Choral; 7.15 Frühkonzert; 8.15 Wasserkanonade;
11 Werbelongert; 11.45 Zeit, Nachrichten, Wetter;
Konzer; 12 Konzer; 13.15 Nachrichten, Wetter;
Konzer; 14 Nachrichten; 14.20 Jeder hört zu; 15
Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.45, 18.50, 22.15 Zeit,
Nachrichten; 18.30 Nachmittagskonzert; 18.45
Tage; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 24. September: 6.15 Hafenkonzert; 8.15
ferstabsmeldungen, Wetter; 8.30 Choralbläser; 8.45
geliche Morgenfeier; 9.45 Stunde des Chorgeläutes;
Herbst, Poesie und Prosa; 11.30 Bachantate; 12.30
konzert 1; 13 Mittagskonzert 2; 14.30 Jahresbericht
der Landwirtschaftskammer; 14.40 Stunde des Landes;
Jugendstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30
konzert 2; 17.50 Heimatschul und Heimatspiegel;
fränkisches Gebiet Südwestdeutschlands, Vortrag;
liches Zwischenspiel; 18.45 Sport; 19 Zeitdienst;
von Berlin, Erzählung; 20 Winter Abend; 22.15
Nachrichten; Wetter, Sport; 22.45 Langmusik.

Montag, 25. September: 15.20 Musikalische
treib; 18 Deutscher Almanach; 18.10 Dreimal fünf
18.25 Vom Biedermeier zur Bismardzeit, Zeitgespräch;
Volksmusik; 21 Ausschnitt aus einer Bühnenprobe
lers „Mäuer“; 21.30 Kammermusik; 22.20 Zeit,
Wetter, Sport; 22.45 Langmusik.

Dienstag, 26. September: 10.45 Präludium
für Rache und Haus; 15.20 Der Hausfrau zur
18 Wie ich die Gralsburg Montsalvat fand; 18.25
des Abenteurers in der deutschen Dichtung; 21
Schweizer Angelica, Oper von Puccini; 21.30
Hörfolge; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport;
Sammlung unterhält sich mit Erwin Thoma; 22.45
musik.

Mittwoch, 27. September: 10.10 Schallant; 10.45
tische Ratsschlüsse für Rache und Haus; 15.30
18 Zum Todestage von Hermann Hens, Vortrag;
Zeitfunk; 20 Operettenkonzert; 22 Klaviermusik; 22.45
musik.

Donnerstag, 28. September: 9 Schallant; 10.45
tische Ratsschlüsse für Rache und Haus; 15.30
18 Vom Werden des deutschen Nationalgesangs;
18.25 Das Band der Rutaghi, Vortrag; 20
Das Leben spielt auf, drei Kurzfunkspiele; 21
Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; anschließend
Freitag, 29. September: 15.20 Musikalische
treib; 18 Vorträge der australischen Wirtschaftswissenschaften;
18.30 Kurzbericht vom Tage; 18.40 Die
deutsche Staatslotterie und ihr neuer Spielplan;
Sachs Stücken Augsburger Tafelkonzert; 20.45
Schillings, Gedächtnisfeier; 22 Zeitdienst; 22.45

Samsag, 30. September: 10.10 Schallant; 10.45
nes Wochenend; 15.30 Jugendstunde; 18 Die
Nationalisierung, Vortrag; 18.30 Wochenendaus;
bericht vom Tage; 20.05 Hier ist die deutsche
Südwest, Gemeinschaftsendung; 22 Zeit, Wetter,
ten, Sport.

„Ich danke dir, Nora“, sagte er mit schwerer
„Aber laß mich meinen Weg allein gehen.“
„Jagst um mich, hörst du? Es kommt mir vor, daß
ich stärker als jemals bin. Und weil ich stark bin,
dir, daß ich dich sehr geliebt habe, Nora, und daß
nun freigegeben muß.“

„Ich habe noch eine Bitte . . .“

Harvester hob die Augenbrauen.

Nora, selbstam unberührt von seinen Blicken,
zwang ihn, sich noch einmal zu sehen. „Hörst du
eine Vollmacht von dir. Da du verheiratet bist,
mich bevollmächtigen, anstatt deiner Verfügungen
zu folgen. Es könnte der Fall eintreten . . .“

„Dieser Fall wird zwar nicht eintreten, aber
dein Selbstgefühl dadurch stärken . . .“ entgegnete
und betrachtete mehr den gelbbraunen Dreck als
sich der Frau. So entging ihm die ganze Angelegenheit.

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“

„Hörst du, Nora? So entging ihm die ganze Angelegenheit.“